



Evangelistischer Jerusalem-Report vom 20. - 27. Januar 2007

Evangelist Dieter Beständig, Bergstr. 2, D-79771 Griessen - Tel. 07742-919329 - Mail: D.Bestaendig@t-online.de

Liebe Glaubensgeschwister in Jeschua! Während ich heute am 21.1.07 in meinem warmen Hotelzimmer die ersten Zeilen schreibe, peitschen seit gestern Nacht unaufhörlich stürmische Regen- und Hagelschauer (Ausläufer von Orkan Kyrill) über Jerusalem. Hierzu muss ich auch Gott für seine Führung und Bewahrung danken, denn wenn Er mir nicht 2 Wochen vorher gesagt hätte, dass ich den Flugtermin auf den 20.1.07 verschieben soll, wäre ich mitten in den Orkan Kyrill geraten, denn ich fliege normalerweise immer am Donnerstag von Zürich ab und gerade da tobte sich der Orkan aus und auch in Zürich mussten Flüge abgesagt werden. Gott ist so treu! Als ich dieses Zeugnis von der treuen Fürsorge Gottes dem Hotelpersonal erzählte, sagten sie einstimmig: „*Da hat dich aber Gott wirklich geleitet und beschützt!*“ Dafür erlebte ich einen herzlichen Empfang von meinen arabischen Freunden, die hier im Hotel arbeiten.

Leiden um Christi Willen: **Ahmed**, der bereits evangelistisch tätig ist, machte im Dezember 2006 seine erste, schmerzvolle Erfahrung mit jungen orthodoxen Juden. Als er einigen von ihnen von Jeschua erzählte, lockten sie ihn zu sich ins Mea Shearim-Viertel um dort „*mehr über Jeschua zu erfahren*“. Er ging mit, ohne zu ahnen dass es für ihn eine böse Falle war. Dort warteten nämlich 10 Jugendliche auf Ahmed (er

ist vierfacher Familienvater). Dort schlugen und prügelten sie so auf ihn ein, dass er am Kopf verletzt und krankenhaureif zu Boden fiel. Als er wieder zu sich kam, wankte er zu einem Taxi, die riefen die Ambulanz, welche ihn sofort ins Krankenhaus brachten, wo er untersucht und medizinisch versorgt wurde und 2 Tage im Bett liegend verbrachte. Leider hatte die Polizei keine genauen Anhaltspunkte und Augenzeugen, da Ahmed kurzweg durch die Schläge auf seinem Kopf die Erinnerung verloren hatte. Als er mir dies alles erzählte, sagte er abschliessend: „*Diese schmerzhaft Erfahrung hat mich aber nur noch näher zu Jeschua gebracht!*“ Bitte, betet für ihn um Weisheit und Führung durch Gottes Geist, sowie Bewahrung und Schutz. Er ist ja erst seit einigen Monaten gläubig!

Gestern abend erzählte mir der Koch **Ibrahim**, dass sein Vater **Mohammed** (80) wiederholt wegen einer schlecht verlaufenen Herzoperation im Krankenhaus liegt und unter starken Schmerzen leidet. Schon bei meinem letzten Besuch im November bat er mich, dass ich seinen Vater im Krankenhaus besuchen sollte um mit ihm zu beten. So fuhren wir noch in dieser stürmischen Nacht in die „*American Colony*“ von Jerusalem, wo sein Vater im katholischen Krankenhaus liegt. Es ging ihm wirklich schlecht und er hatte Schmerzen. Da Mohammed gut englisch sprach

(er war früher Taxifahrer) konnten wir uns unterhalten und ich durfte mit ihm im Namen Jeschua um ein Eingreifen Gottes und um Heilung beten. Daraufhin führte ich ihn im Übergabegebet zu Jeschua, den er bereitwillig als seinen Herrn und Erlöser einlud und Ihn um Vergebung seiner Schuld bat. Es war ihm klar, dass hier nur noch ein lebendiger Gott „*Jahweh Rapha*“ helfen konnte. So bedankte er sich aufrichtig, dass ich ihn besucht und mit ihm gebetet hatte. Ich gab ihm noch eine evangelistische Broschüre auf arabisch: „*Was muss ich tun, um gerettet zu werden!*“ Interessant ist, dass Mohammed eine deutsche Frau hat, die gebürtig aus Wolfenbüttel stammt. Diese Begegnung war doch kein Zufall! Auf der Heimfahrt schenkte ich Ibrahim noch eine arabische Bibel (er hatte im November eine Entscheidung für Jeschua getroffen). Ebenso schenkte ich Mohammed, einem jungen Mann vom Hotel eine Bibel (er hatte sich auch im November für Jesus entschieden)

Sonntag, den 21.1.07: Heute konnte ich durch vorangegangene Beziehungen zwei weitere Personen zu Jeschua führen. In dem Judaica-Shop von Avraham Saidan traf ich heute seinen Sohn **David** (31). Ich brachte ihm zwei persische NT mit (beide sind vor Jahren aus dem Iran nach Israel eingewandert). Als er mich wiedersah, erkannte er mich und freute sich (er hatte sich erinnert, dass ich mit seinem Vater um Heilung betete) und da momentan niemand im Geschäft war, nutzte ich die Möglichkeit auch mit ihm zu beten. Daraufhin lud auch er Jeschua in sein Leben ein. Danach gab ich ihm noch eine hebräische Bibel, worüber er sich auch freute. Gott hatte mein Gebet für seinen Vater erhört (er hatte schwere Hepatitis) nun geht es ihm deutlich besser. Gottseidank. Ich spüre hier wirklich die Erwählung Gottes. Diese Leute sind echt gottesfürchtig. Ich konnte mit ihm über den Unterschied zwischen Gesetzlichkeit und Barmherzigkeit (auch betreffs Schabat) sprechen und er bedankte sich dafür. Danach besuchte ich noch den 31-jährigen **Ashmi**, der in einer schmalen Seitenstrasse ein recht gutgehendes Souvenirgeschäft führt. Bei meinem letzten Besuch hatte ich ihm eine schöne arabische Bibel geschenkt. Jetzt lud er mich zum Kaffee ein und wir hatten Zeit miteinander über Gott zu reden. Danach war auch er „*reif für Jeschua*“ und er

war bereit in einem Übergabegebet sein Leben unter die Herrschaft Jeschuas zu stellen. Es lohnt sich wirklich, wenn man solche Beziehungen aufbaut und pflegt. Vor allem im evangelistischen Bereich bringt es Frucht, wenn man geduldig dran bleibt und nicht aufgibt. Gott schickt seine Diener oft tausende Kilometer weit, nur um *eine einzige* Menschenseele zu retten und zu gewinnen; so kostbar sind wir in Gottes Augen! Dieser Dienst ist aber nichts für bequeme „*Sofa-Christen*“. Um „*fündig*“ zu werden, muss man erst mit Jeschua hinausgehen, suchen, manchmal auch besuchen d.h. „*um den Baum herum graben*“ den Herzensboden lockern und zu begiessen bis er Frucht bringt. Danke Jeschua, dass es funktioniert!

Kinder Gottes, lasst uns doch in der Seelengewinnung nicht frühzeitig aufgeben, nur weil es uns *etwas* Zeit und Geld kostet. Jeschua hat es *sein* Leben gekostet um Dich und mich zu gewinnen. Das dürfen wir doch niemals vergessen! Er ruft auch heute noch nach treuen Arbeitern in seinen Weinberg und auch durch diese Zeilen spricht Er gerade zu Dir: „*Wen soll Ich senden, wer will für Mich gehen?*“

Heute Abend hatte ich eine Verabredung mit Ahmed. Der persönliche Austausch und die Gemeinschaft sind die Grundpfeiler für eine dauerhafte, gesegnete Beziehung und Fortentwicklung. So genossen wir Beide das gute Essen und den herrlichen Rundblick über das im nächtlichen Lichte Meer strahlende Jerusalem, im Hotel „*Seven Arches*“ auf dem Ölberg. Hier begann Ahmed seine Hotelausbildung. Er stellte er mir seinen Freund **Ytzhak** (51) vor, der uns bediente. Ich sah, dass er hinkte, da sein linkes Bein zu kurz war. So betete ich abschliessend mit ihm, und das Bein wuchs nach vorn. Daraufhin führte ich ihn im Übergabegebet zu Jeschua, den er bereitwillig als seinen Messias annahm. Ahmed wird ihn anschliessend mit geistlicher Nahrung versorgen. Beide kennen sich bereits viele Jahre. Manche mögen beim Lesen dieser Zeilen denken, dass dies alles so „*einfach*“ vor sich geht. Ich gehe Wege, die Gottes Geist bereits vorbereitet hat. Ausserdem beobachte ich die Menschen und Gott zeigt mir oft ihre Herzenshaltung, ihre natürliche Güte und Barmherzigkeit. Ich werde Ytzhak bestimmt bald wiedersehen.

Am Montag morgen besuchte ich nochmals die Saidans in ihrem Shop (Ben Yehuda Street). Dort traf ich wieder den alten **Avraham**. Es geht ihm wirklich besser (er hatte schwere Hepatitis). Die Gelbfärbung seiner Haut ist weg. Gottseidank. Da wir allein waren, betete ich nochmals mit ihm und die Kraft Gottes kam über Avraham und drückte ihn nach hinten. Er konnte sich nicht mal rühren, so schwer lag die Hand Gottes auf ihm. Er freute sich über das NT in persisch und ich sagte ihm, dass er täglich ins Wort müsse, damit er geistliches Wachstum erlebt. Wieder äusserte er den Wunsch, mich doch für ein paar Tage besuchen zu dürfen. Als ich später durch die King-George-Street lief, rief mir ein Mann nach, ich solle doch zu ihm in seinen Antiquitäten-Shop kommen. Eigentlich wollte ich nichts kaufen, aber irgendwie ging ich doch. Da stellte sich heraus, dass dieser Mann ein Cousin von Avraham Saidan war und erst vor zwei Jahren aus dem Iran hierher emigriert war. Er heisst ebenfalls **Avraham** und ist 67 Jahre alt. Nun erzählte ich ihm von JeschuaHaMaschiach und auch hier fiel der ausgestreute Same auf offenen Herzensboden. So schenkte ich ihm eine Bibel und er lud ebenfalls Jeschua in sein Leben ein. Die Saidans sind jüdische Geschäftsleute aus dem früheren Persien und offenbar sehr gottesfürchtig (aber nicht orthodox). Darum diese Offenheit auch gegenüber Jeschua. Wiederum spüre ich, wie mich Gottes Geist gezielt zu Leuten führt, die kein *“verstocktes Herz”* haben.

Unterwegs traf ich einen europäisch aussehenden blonden Mann in den 50igern, der mich ansprach. Es stellte sich heraus, dass **Walter** aus Georgien stammt und einige Jahre in Kanada lebte, wo er als Taxifahrer tätig war, danach aber ausgewiesen wurde und nun in Jerusalem lebt - ohne Arbeit. Ich gab ihm ein russisches Traktat und betete mit ihm um Gottes Führung. Da hielt er das Blatt in seiner Hand und sagte nur: *“Die Bibel, die Bibel”*. Ich erzählte ihm, dass der *“Gute Hirte”* auch bei ihm ist, wenn er durch schwierige Lebenstiefen hindurch muss, und er sein Vertrauen auf Jeschua nicht aufgeben darf. Daraufhin lud er Jeschua bewusst in sein Herz ein. Die Bibel sagt: *“Brich dem Hungrigen dein Brot”* das tat ich und er war so gerührt, dass er vor Dankbarkeit weinte. Ich sagte nur: *“Danke nur Jeschua!”* Auf dem Heimweg ins

Hotel nahm ich wieder ein Taxi. Der Fahrer war ein 27jähriger Jude, namens **Amir**. Er hatte offene Augen und war sehr freundlich. Daraufhin erzählte ich ihm von JeschuaHaMaschiach und schenkte ihm eine hebräische Bibel. Da sagte er ungläubig: *“Die gehört mir?”* Daraufhin führte ich ihn zu Jeschua und er war bereit, ihn und RuachHaKodesch als seinen Erlöser und Heiland in sein Herz einzuladen. Dieser Mann war ganz offensichtlich durch die Führung Gottes mit mir zusammengetroffen.

Am Abend holte mich Ahmed zu seiner Familie. Dort gab es ein vorzügliches arabisches Grillgericht mit gutem Lammfleisch, Hähnchenfleisch, geröstetem Blumenkohl und Kebab-Bällchen. Dort erfuhr ich dann von seiner Frau, dass sie viel Angst um ihren Mann ausstand, nachdem er von 10 orthodoxen Juden brutal zusammengeschlagen war und auch nach dem zweitägigen Krankenhausaufenthalt noch eine volle Woche im Bett lag (Schwindel nach Kopfverletzung). Ich möchte an dieser Stelle noch die ausgezeichnete Gastfreundschaft erwähnen, mit der ich hier jedesmal aufgenommen werde. Leider gibt es in diesen Wohnungen keinerlei Zentralheizung, sodass diese Familie mit ihren vier Kindern, buchstäblich in der Kälte sitzen. Sie haben einfach kein Geld um sich ein grösseres *Heizgerät zu kaufen. So habe ich ihnen Dank einer Spende, die nötige Summe gegeben. Da war ihre Freude und Dankbarkeit gross. Stellt euch mal vor: es ist Winter und vier kleine Kinder springen teils barfuss, in der wirklich kalten Wohnung herum! Ich möchte mich deshalb nochmals ganz herzlich für alle Spenden bedanken, die ich zweckgebunden für meinen evangelistischen Dienst in Israel erhielt, sie erfüllen einen guten Zweck. Noch Morgen will sich Ahmed ein grosses Heizgerät zulegen, damit es in seiner Wohnung auch im Winter warm ist (sie hatten schon Schnee). *Nachtrag: Ahmed hat sich bereits ein gutes Heizgerät gekauft und installiert, jetzt sind sie gegen die Kälte gerüstet.

Am Dienstagmorgen hörte ich in mir das Reden Gottes: *“Gehe in die Altstadt”*. Persönlich gehe ich wegen dem *“religiösen Geist”* nicht gern dorthin, aber wenn Gottes Geist mich dorthin sendet so gehorche ich, da ich weiss, dass es dann auch gute Frucht bringt! Ich besorgte mir

im Imanuel-Buchshop noch einige Bibeln und ging los. In einer der schmalen Gassen, traf ich einen gutgekleideten, seriös wirkenden Mann, den ich ansprach. Er heisst **Elias**, und ist ein 68jähriger, arabischer Christ und katholisch erzogen. Da wir beide denselben Weg durch das katholische Viertel gingen, erzählte ich ihm von Jeschua und er hörte interessiert zu. Als ich ihm sagte, dass er nicht die *“Kopie aus Gips oder Holz”* anbeten soll, sondern eine lebendige und persönliche Beziehung zu dem *“Original Jeschua”* aufbauen muss, war er damit einverstanden und übergab dort sein Leben an den lebendigen Jeschua. Später erfuhr ich, dass Elias, der Inhaber eines 64-Zimmer Hotels hier in der Altstadt ist. Ich gab ihm noch einige arabische Büchlein mit, die Jeschua verherrlichen und die er dankbar annahm.

Nirgendwo spürt man so deutlich den geistlichen Kampf zwischen Gottes Geist und dem *“religiösen und traditionellen Geist”* der hier keine Veränderung erlaubt; wie in Jerusalem. Danach lief ich ausserhalb der Westmauer in Richtung City. Hier sprach mich die ca. 65-jährige **Margot** an. Sie stammt aus Bethlehem und hat arabische sowie europäische Vorfahren. Als ich ihr das Evangelium von Jeschua erzählte und aus meinem Leben Zeugnis gab, fing sie an zu weinen. Die Tränen liefen ihr über das Gesicht und sie sagte. *“Gott hat uns beide hier zusammengebracht, das ist kein Zufall!”* So erklärte ich ihr den Unterschied von Religion und einer lebendigen Liebesbeziehung zu Jeschua. Sie sagte mir ernsthaft, dass sie dies wolle und sie löste sich bewusst von dem religiösen Geist und lud den Heiligen Geist: RuachHaKodesh und Jeschua in ihr Leben ein. Bei ihr spürte ich ganz offensichtlich eine klare Entschlossenheit, Jeschua als ihrem König der Könige und Herr der Herren, zu folgen und Ihm zu dienen. Diese Begegnung war wirklich vom Heiligen Geist geführt. Er will die in religiös gebundener Knechtschaft Gefangenen befreien! Das geschah hier offensichtlich.

Als ich danach weiterging sah ich einen Mann, der sich mithilfe eines Stocks humpelnd fortbewegte. Wiederum hörte ich in mir: *“Bete mit ihm”*. So sprach ich ihn an. **Wladimir**, (54) war gebürtiger Rumäne. Er litt an einer Rückenwirbelerkrankung und brauchte eine Gehhilfe. Als ich ihm sagte,

dass sich Jeschua an ihm verherrlichen wolle, war er bereit mit sich beten zu lassen. So legte ich ihm die Hände auf und gebot, dass Wirbel, Muskeln und Nerven in ihre rechte Position zurückgehen. Sofort strömte die Kraft Gottes spürbar in seinen Rücken und es wurde ihm warm. Ich hatte für ihn noch einen geistlichen Zuspruch, dass Gott einen Plan für sein Leben habe und er sich Ihm anvertrauen soll. Daraufhin erzählte er mir, dass er vor wenigen Tagen an einem Gottesdienst am Jordan (Taufstelle des Johannes) teilgenommen hatte, wo ein Mann Gottes aus den USA, ebenfalls die Hände aufgelegt hatte und ihm dieselben prophetischen Worte sagte, die er jetzt von mir hörte. Seit dem Heilungsgebet dieses Mannes spürte er eine deutliche Besserung und nun erfuhr er durch mein Gebet eine Bestätigung und Fortsetzung der Heilung. So ist Gott! Leider stand er noch sehr stark unter einem religiösen Geist. Er konnte nicht verstehen, warum manche Christen Jeschuas Stellung hervorheben und die *“Muttergottes”* dadurch erniedrigen. Ich sagte ihm, dass Maria sagte: *“Tut was Er euch sagt. Es ist schliesslich nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen: Jeschua!”* Gebe Gott, dass er dies begreift und in seine Berufung hineinkommt.

Heute war ich wiederum in der Altstadt. Dort sprach mich **Chalid**, ein 44jähriger arabischer Geschäftsmann an, der mich zu einem Glas Tee in sein kleines Edelsteingeschäft einlud. Ich gab ihm natürlich Zeugnis und sprach mit ihm über Jeschua. Da zeigte er mir ein christliches Buch, welches er gerade las. Die Autorin selbst, hatte es ihm bei ihren Israelbesuch geschenkt. (Ich hatte ihm eine arabische Bibel gegeben). Da sagte er: *“Ich musste dich ansprechen, irgendetwas zwang mich dazu. Unser Treffen ist kein Zufall!”* Er sprach zudem fließend deutsch (er war oft in Freiburg). Als ich sah, dass auch er ein zu kurzes Bein hatte, betete ich mit ihm und Gottes Kraft berührte ihn so stark, dass er nach hinten wegsank. Er war für einen Augenblick regelrecht benommen. Als er wieder zu sich fand, erklärte ich ihm den Heilsplan Gottes für sein Leben (Gottes Geist hatte ja bereits Vorarbeit geleistet), doch er hatte offensichtlich Probleme mit der Sohnschaft Gottes, da nach dem Koran Allah keinen Sohn hat. Ich erklärte ihm, dass Ismael auch den Gott Abrahams anbetete, da es damals noch keinen Islam gab und er zur Wahrheit zurückfinden sollte. Keine Ersatzreligion

kann niemals eine lebendige Beziehung zu dem wahren Gott Israels und zu seinem Sohn Jeschua darbieten. Das ist unmöglich. Das Interessante war, dass der Titel des amerikanischen Buches *“Die Herrlichkeit Gottes erleben”* hiess - und er hatte sie eben am eigenen Leib erlebt. Sein Bein war gewachsen und er konnte problemlos ohne Schmerzen herumspringen. Er sagte: *“Ja, es geht viel besser”*. Trotzdem war er nicht bereit, Jeschua als seinen Herrn und Erlöser zu akzeptieren, obwohl er offensichtlich so eine starke Berührung Gottes erlebt hatte! Nun, ich hatte den guten Samen gesät, jetzt lag es an ihm, was er daraus macht. Er bat mich danach um meine Hoteladresse, da er mich eventuell anrufen wolle. Zum Abschied sagte ich noch zu Chalid: *“Schau, Jeschua steht vor deiner Herzentür und klopft an (dabei klopfte ich auf den kleinen Holztisch). Er kann nur herein, wenn du Ihm nicht dein Herz verschliesst. Denk daran: Er hat Dir bereits Gutes erwiesen. Lehne Ihn nicht ab!”* Ich musste ihn danach der Gnade Gottes überlassen.

Wirklich lesenswert ist jedoch das Zeugnis des Moslems Chalid über Menschen, die durch ihre Hinwendung zu Jeschua in ihrem Wesen sichtbar verändert wurden. Er sagte mir: *“Ich kenne etliche Leute, die vierundzwanzig Stunden am Tag in der Sünde lebten und die, nachdem sie ihr Leben an diesem Jeschua übergeben hatten, vollkommen verändert wurden. Ich habe ihr Verhalten genau beobachtet und es ist mir ein Rätsel wie das möglich ist. Diese Christen sind jetzt wirklich andere Personen als sie es vorher waren, sie sündigen nicht mehr und sind hilfsbereit und sanftmütig. Das beeindruckt mich wirklich! Aber warum nimmt dieser Jeschua Sünder auf, die soviel gesündigt haben? ist das gerecht, das verstehe ich nicht”* (seine Selbstgerechtigkeit war dadurch verletzt) Es nützte auch nichts, als ich ihm erklärte, dass Jeschua für Sünder ans Kreuz gegangen ist und deren Strafe auf sich genommen hatte, um sie aus Gnade, aus Glauben zu erlösen. So erlebte ich heute auch seitens der Juden starken Widerstand und Ablehnung gegenüber JeschuaHaMaschiach. Umso mehr danke ich Gott für seine Führung und Mithilfe bei all den anderen Begegnungen, wo ich auf offene Herzentüren treffe. Es gibt eben Zeit zu säen und Zeit zu ernten. Heute war ich eben nur als Sämann unterwegs; und wo niemand sät, kann auch niemand ernten.

Donnerstag, der 25.1.07: Heute morgen verbrachte ich längere Zeit in der Gegenwart Gottes, denn ich war mit dem gestrigen Resultat nicht einverstanden. Noch nie hatte ich einen evangelistischen Strasseneinsatz ohne Seelernte erlebt. Der Dieb kommt nur, um zu rauben, zu plündern und zu stehlen. Satan wollte mich entmutigen, das war mir klar, aber *“die ihren Gott kennen, werden sich stark erweisen und entsprechend handeln”*. Gottes Geist trieb mich wieder in die Altstadt, Richtung Klagemauer zu gehen. Mein Menschenverstand sagte mir: *“Was machst du hier unter den religiösen Armeniern, die seit Generationen hier leben und ihre bemalten Teller verkaufen”*. Aber wie es so ist. Der Mensch denkt und Gott lenkt!

Als ich mir in einem armenischen Souvenirshop so einen bemalten Wandteller besorgte, kam ich mit dem Inhaber ins Gespräch: es ging um die Arche auf dem Berg Ararat (an der armenischen Grenze/Türkei) dann lenkte ich das Gespräch auf Jeschua. Diese Armenier sind ja Christen, aber eben auch oft nur *“Namenschristen”*, dazu religiös gebunden. Auch in diesem Laden fand sich alles: Von der Krippe, Jesulein, Maria in allen Formen, Jesusbilder und Figuren. Zwei Brüder, **Georg**, (33) und **Stephan**, (32) teilen sich das gutgehende Geschäft. Beide waren offen für das Evangelium. Stephan hatte ein 3cm zu kurzes Bein und sein Bruder litt darunter, dass oft sein Kugelgelenk beim Gehen herausprang, zudem hatte er Schmerzen in der Hüfte und sein linkes Bein war 4cm zu kurz. Als ich mit ihnen betete, spürten sie wie Gottes Kraft sie durchflutete und beide Beine wuchsen vor. Georg kam nach dem Gebet freudestrahlend zu mir und sagte, dass er sich erleichtert und beweglich fühle. Die Schmerzen waren weg. Daraufhin trafen sie eine bewusste Entscheidung zu einer persönlichen Nachfolge Jeschua und luden den Heiligen Geist in ihr Leben ein.

Nun erzählte mir Georg, dass seine Nachbarin eine Armenierin, aufgrund einer Nerven- und Muskellähmung seit einem Jahr im Rollstuhl sitzt, und ob ich bereit wäre auch mit ihr um ein Wunder Gottes zu beten. So gingen wir hin. **Stephan**, ihr 23-jähriger Sohn öffnete die Gittertür und führte uns zu dieser im Rollstuhl sitzenden, und aphantisch blickenden Frau: seiner Mutter

Elaksi, (59). Die beiden Brüder erzählten dieser Frau, den Grund und Zweck meines Besuches und dass sie eben selbst das Eingreifen Gottes erlebt hatten und ob sie für ein Wunder Gottes bereit wäre. Ihre Krankheit war fast über Nacht gekommen und fesselte sie in kurzer Zeit an den Rollstuhl. Vor ihrer Krankheit arbeitete sie als Leiterin einer Bank. Zuerst bat ich sie ihr Leben mit Jeschua in Ordnung zu bringen und ihn bewusst als ihren Herrn, Erlöser und Arzt einzuladen. Danach betete ich mit ihr unter Ölsalbung und Handauflegung eine Zeitlang.

Plötzlich durchströmte mich so gewaltig Gottes Kraft, es war, als würde ich unter Starkstrom stehen. Mich schüttelte es durch und durch als ich ihre Hand festhielt und ich merkte, wie dieser Kraftstrom in diese gelähmte Frau hineinströmte. Ihr Gesicht war immer noch bleich und ausdruckslos. Als ich sie fragte, ob sie etwas spüre, nickte sie mit dem Kopf: „*Es krippelt*“. Nun betete ich abermals und wieder durchströmte Gottes Heilkraft diese Frau. Sie konnte immer noch kein Bein bewegen, aber inzwischen „*krippelte ihr ganzer Körper*“ und sie spürte es, wenn ich in ihre Beine zwickte. Nun salbte ich sie nochmals mit einer grösseren Menge Öl, Und plötzlich erlebten wir, wie sich ihr bleiches und bisher ausdrucksloses Gesicht völlig veränderte. Ihr toter Blick ging weg, ihre Augen wurden plötzlich lebendig und immer grösser. Zugleich kam Farbe in ihr Gesicht, es wurde voller Leben und sie fing an zu lächeln. Ihr Sohn und die beiden Brüder waren echt begeistert, als sie dieses erste, sichtbare Eingreifen Gottes an ihr miterlebten. Sie konnte nun ihre beiden Arme nach oben heben und bewegte ihre Finger, indem sie die Hände öffnete und schloss. Offensichtlich geschah etwas mit ihr!

Gott hatte angefangen, diese Frau wieder herzustellen! Ich riet ihr das Lukasevangelium zu lesen und anzufangen Gott zu loben und zu preisen. Inzwischen betete ich noch mit ihrem Sohn **Stephan**, der jetzt natürlich gern Jeschua als seinen Herrn und Erlöser in sein Herz einlud. Für mich war es Zeit zu gehen; auch mussten beide Brüder in ihr Geschäft zurück. Zum Abschluss ermahnte ich sie, sich vom religiösen Geist zu lösen und ihren Geist mit dem Wort Gottes zu füttern und sich Jeschua als lebendige Zeugen seiner Herrlichkeit zur Verfügung zu stellen. Sie waren alle sehr dankbar und strahlten über Gottes sichtbares Eingreifen. Und

ich musste mich vom Heiligen Geist über meine verstandesmässigen Vorurteile gegenüber den eingelebten kirchlichen Traditionalisten korrigieren lassen. Gottes Geist ist offensichtlich dabei, hier in Jerusalem die religiösen Barrieren niederzureissen, weil er die „*toten Namenchristen*“ lebendig machen und für die Wahrheit in Jeschua freisetzen will.

Im jüdischen Viertel vor der Klagemauer, sprach mich ein orthodoxer Jude an, der um eine „*Spende für Speisung von Armen am Schabbat*“ bat. Ich kam mit ihm ins Gespräch. **Ariel**, hat fünf Kinder. Ich erzählte ihm von Jeschua, der heute noch Wunder tut; und er war bereit Jeschua als seinen Erlöser und RuachHaKodesch in sein Herz einzuladen. Daraufhin schenkte ich ihm eine hebräische Bibel (AT und NT) worauf er sehr erstaunt war und sich bedankte. Bei Gott ist nichts unmöglich. Gottes Geist macht lebendig welche Er will, wir dürfen nur nicht aufgeben. Nun war ich müde und hungrig. Nachdem ich mich in einem kleinen Restaurant gestärkt hatte, brachte mich ein Taxi zurück ins Hotel. Unterwegs erzählte ich dem jungen **George**, er ist ein 32jähriger, katholischer Araber, von den Wundern Gottes die Jeschua heute noch tut; und das Jeschua gekommen ist „*tote Namenschristen*“ mit seinem Geist zu erfüllen und lebendig zu machen. Da erkannte er sich plötzlich selbst als ein „*toter Namenschrist*“, der noch nichts von Gottes Geist und einer persönlichen Beziehung mit Jeschua erfahren hatte. So betete ich mit ihm noch vor meinem Hotel; und er übergab sich selbst neu und bewusst an Jeschua und bat den Heiligen Geist ihn zu erneuern. Danach schenkte ich ihm eine wertvolle Goldrandbibel in arabisch. Da leuchteten seine Augen. Andächtig nahm er sie in seine Hände und küsste mit Ehrfurcht die Bibel. Ich sagte auch ihm: „*Füttere damit deinen Geist, damit er lebendig wird*“. Gebe Gott mehr solche geöffnete Herzenstüren, damit der ausgestreute Same auf guten, fruchtbarem Boden fällt und Ewigkeitsfrucht bringt. Danke Jeschua, danke RuachHaKodesch für diese kostbaren Seelen und das treue Mitwirken am heutigen Tag!

Freitag, den 26.1.07: Gottes Geist trieb mich heute wieder in das armenische Viertel. Dort begegnete ich wieder Georg, mit dem ich gestern gebetet hatte. Heute stellte er mir seinen Vater **Pertsch**, (70) vor und seinen älteren Bruder **Gregorj**, (34) und dazu seine Frau **Zeta**, (31). Ich konnte mit allen drei beten und führte sie in einer lebendigen Beziehung

zu JeschuaHaMaschiach. Ich ermahnte sie keine „toten Namenschristen“ zu sein, sondern ihre göttliche Berufung und Bestimmung für sich zu ergreifen. Gottes Geist will sie zu lebendigen Wasserbrunnen umgestalten, damit sie ein echtes Zeugnis für Jeschua sein können. Religion rettet nicht vor dem Gericht! Interessanterweise hatte der Vater Pertsch, schon vor Jahren ein echtes Wunder erlebt. Er war damals durch einen Schlaganfall halbseitig gelähmt. Da sprach Gott zu ihm „Geh an den Jordan und tauche dort mehrmals unter“. So ging er zum Jordan und tauchte ein paarmal unter, so wie es ihm Gott gesagt hatte. Und danach geschah das Wunder: Die Lähmung verschwand, auch seine Gesichtslähmung ging weg. Er konnte völlig normal laufen. Vor Freude darüber, warf er seinen Krückstock weg und ging dann nach Hause. Seitdem waren Jahre vergangen. Ich erzählte ihm heute die Heilungsgeschichte der zehn Aussätzigen. Alle wurden von Jeschua geheilt, aber nur *einer* kam zurück um Jeschua die Ehre zu geben. Das hat sich bis heute nicht geändert. Wenn es zu keiner persönlichen Nachfolge und Beziehung zu Jeschua kommt ist alles verloren. Deshalb zurück zur ersten Liebe!

In Offbg. 3,1-2 sagt Jeschua: „*Du hast den Namen dass du lebst, aber bist doch tot. Werde wach und stärke das Übrige, das im Begriff steht zu sterben...*“ Das gilt für uns alle - nicht nur für Pertsch und seine Familie. Offensichtlich hat Gott einen Plan mit dieser Familie. Wenn ich nach Jerusalem zurückkomme, werde ich sie wieder besuchen. Danach spürte ich wie Gottes Geist zu mir sprach: „*Geh ins griechische Viertel*“. So machte ich mich dorthin auf den Weg. Als ich langsam durch die engen Gassen, vorbei an den mit religiösen Souvenirs beladenen Shops ging, sprach mich einer der Händler an. Ich zeigte auf eine Jesus-Figur und fragte ihn wer das sei. Er sagte: „Jesus“. Ich antwortete: „*Es gibt kein Foto von Ihm und in jedem Geschäft sieht er anders aus. Die Bibel sagt, du sollst kein Bildnis von Gott machen!*“ Da widersprach er sich selbst: „*Ja, stimmt. Das ist nicht Jesus, aber die Leute wollen das*“.

Als ich weiterging, traf ich den griechischen Geschäftsmann **Stephan**, (50). Er schob gerade die schweren Eisentüren weg, um seinen Laden zu öffnen. Ihm gegenüber stand ein riesiges, in Gold und Silber gemaltes „*Marienbild mit dem kleinen Jesus auf dem Arm*“ ungefähr 1,60 cm x 80 cm gross. Ich fragte Stephan: „*Wer ist das auf dem Bild?*“

Er sah mich erstaunt an: „*Das ist doch die heilige Mutter Maria mit ihrem Kind!*“ Ich antwortete ihm: „*Glaubst du wirklich, das dieses Bild die echte Mirjam, die Mutter Jeschuas darstellt? Es gibt doch gar kein Foto davon und es gibt doch zahllose Bilder dieser Art, die verschiedene Marias zeigen, welches ist denn nun das Original?*“ Da brummte er verschämt in seinen Bart. Gottes Geist hatte in der Lüge überführt. Er wusste, das ich die Wahrheit sprach. Da sagte ich: „*Stephan, kehre um zu dem lebendigen Gott und zu Jeschua. Ergreife Ihn im Glauben - ohne diese falschen Gottesbilder und tue Busse!*“ Was ich ihm sagte, war für ihn natürlich unangenehm: Wahrheit gegen eine religiöse Lüge! Ich sah, dass es in ihm kämpfte. Schliesslich willigte er ein, mit sich beten zu lassen und bat Gott um Vergebung und lud den echten Jeschua in sein Herz ein. Ich rief ihm noch nach: „*Einmal stehst du vor Gott! Ohne lebendige Beziehung zu Ihm kannst du nicht bestehen!*“ Die Wahrheit tut oft weh, aber sie macht frei! Wie schwer haben es diese religiösen Händler ins Reich Gottes zu kommen, da sie ja vom Gewinn dieser religiösen Produkte leben!

Als ich durch dieses Viertel weiterging, traf ich eine griechische Geschäftsfrau welche hier lebte. Als ich ihr von Jeschua erzählte, fragte sie: „*Sind sie Priester? Sie haben ja gar keinen weissen Kragen?*“ Ich sagte ihr, dass es nicht auf dem Kragen oder auf ein Priestergewand ankomme, sondern auf die Berufung Gottes. Sie sah mich geringschätzig an. Für sie war ich kein Diener Gottes, sondern ein Sektierer. Sie antwortete mir mit einer deutlichen Geringschätzung: „*Wissen Sie, ich stehe in ganz enger Verbindung mit den Franziskaner-Mönchen. Ausserdem habe ich keine Zeit!*“ und sie eilte schnell davon.

Hunderte Millionen „*Gläubige*“ sind im Spinnennetz religiöser Lügen gefangen und fühlen sich darin noch wohl! Gold, Silber, Weihrauch, Hier eine Heiligenfigur, dort ein Heiligenbild, Rosenkranz, brennende Kerzen, der monotone Gesang kirchlicher Liturgien, all dies genügt ihnen: Ein goldenes Kalb aus religiösen Strukturen gefertigt, das ist ihr Gott! Werden sie je aus diesem religiösen Lügengebilde frei werden? Gott weiss es. Umsomehr danke ich Gott für diejenigen, welche die Wahrheit suchen und die sich nicht mit vorgefertigten religiösen Lügen zufriedenen geben. Deshalb lohnt es sich auch hierher zu kommen, weil es überall wahrheitssuchende Menschen gibt. *Ihnen strahlt Licht auf in der Finsternis!*

In Jerusalem trifft man ständig auf zahllose Menschen. Hier lief mir jedoch dreimal ein griechisch-orthodoxer Priester über den Weg, der mir besonders auffiel. Eigentlich wollte ich ihn nicht beachten, aber heute sah ich ihn wieder, als er auf einem Stein vor dem Jaffa-Tor sass. Er war von kräftiger, dicker Statur, Vollbart und hatte ein rotes Gesicht und war in einer schmutzigen, schwarzen Soutane gekleidet. Als Kopfbedeckung trug er den typischen schwarzen Rundhut. Ich wollte mich gerade nach einem Taxi umsehen, musste ihn aber ansehen. Plötzlich sah ich in einer Vision, wie ein greller Blitz von einer grossen Hand geschleudert, diesen Mann voll traf. In diesem Moment hörte ich den Geist Gottes sagen: „Geh hin und warne ihn“. Mir blieb gar nichts anderes übrig, ich musste zu ihm gehen. Ich sagte zu ihm: „*Sie haben zu hohem Blutdruck, passen sie auf ihr Herz auf! Und Jeschua sagt ihnen: Kehre zurück zur lebendigen Wasserquelle, bevor es zu spät ist. Religiöse Kleider machen noch keinen Priester aus, sondern die Berufung Gottes!*“ Da reagierte er ärgerlich mit einer wegweisenden Handbewegung: „*Solche Leute wie sie ertrage ich schon vierzig Jahre*“ Dabei war er selbst noch nicht mal fünfzig Jahre alt. Abschliessend sagte ich zu ihm: „*Ich habe nur getan, was Gott mir aufgetragen hat zu tun, nicht mehr!*“ Dann ging ich von ihm hinweg und fühlte mich völlig frei.

Zum Abschluss dieses Rundbriefs, drängt mich Gottes Geist noch Folgendes zu schreiben: Ich hatte vor einer gewissen Zeit eine deutliche Vision Gottes, die ich aber nicht veröffentlichte. Vielleicht war der Zeitpunkt damals nicht reif. Heute fühle ich mich jedoch gedrängt, diese Vision in diesem Rundbrief zu veröffentlichen. „*Ich sah eine Versammlung geistlicher Leiter, die sich gegenseitig neue geistliche und erfolgreiche Strategien vorstellen wollten. In der Vision erblickte ich ein grosses Sandkastenmodell, das verschiedene Stützpunkte (als Pfeiler dargestellt) hatte, die mit roten Fähnchen markiert waren. Diese Pfeiler wurden dann durch Drähte miteinander verbunden, so dass der ganze Sandkasten komplett mit Pfeilern und Drähten verdrahtet und verbunden war. Nach oben hin war fast alles durch diese Verdrahtung abgedeckt. Es schien letztlich so, als läge eine „verdrahtete Decke“ über dem Sandkasten. Um dieses grosse Sandkastenmodell*

standen nun die geistlichen Leiter mit rauchenden Köpfen, obwohl hier niemand wirklich rauchte. Trotzdem schwebte eine stinkende, bläuliche Rauchdecke über diesem Modell und den Leitern. Man war sich über die Strategie noch nicht einig. Es ging hin- und her. Plötzlich hörte ich den Geist Gottes deutlich sagen: „Sie machen Pläne, aber nicht von mir aus! Ja, sie gehen sogar soweit, dass sie von mir verlangen, dass Ich ihre Pläne und ihre Ideen absegne. Sie wollen Kontrolle über mich, da sie mich für ihr Vorhaben einbinden und einsetzen wollen, um dann Ruhm und Anerkennung zu empfangen. Sie wollen alles im Griff haben, das ist ihre Absicherung“

Als ich damals diese Vision erhielt, erschrak ich über die wahren Absichten, die hier Gottes Geist im Herzen seiner Kinder aufdeckt. Wahr ist, dass der Menschegeist tatsächlich versucht, Gottes Geist in seine „*eigenen, geistlichen Pläne*“ einzubinden um diese danach absegnen zu lassen. Hierin erhebt sich der Mensch über Gott, da er Gott letztlich manipuliert. Das ungekreuzigte Ich erträgt es nicht, wenn es scheinbar „*ohne eigenen, kontrollierbaren Plan*“ Gottes Wege geht. Alles muss kontrollierbar sein, alles braucht ein Muster, welches wie eine Schablone eingesetzt wird. Entspricht etwas nicht dieser geistlichen Schablone, wird es nicht akzeptiert. Was meinen evangelistischen Dienst hier in Jerusalem betrifft, so erlebe ich auch dieses „*seelisch-fleischliche*“ Unbehagen, welches kommt, wenn ich jeden Tageseinsatz selbst kontrollieren möchte. Das muss ans Kreuz! Umsonst sagt nicht Jeschua: „*Wer mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz täglich auf sich und folge mir nach!*“ Ich weiss nie vorher, wie Gottes Geist mich jeden Tag führt. Er sagte mir diesbezüglich: „*Überlasse dich meiner Führung, auch wenn du es nicht vorher weisst und verstehst, es bringt Frucht. Versuche auch nicht die Menschen zu kontrollieren und zu beherrschen, die Ich dir für Jeschua gebe, sondern führe sie in seine Abhängigkeit, damit sich kein Fleisch rühme*“. Wenn wir uns darin von Ihm beschneiden lassen, hört die geistliche Verkrampfung durch eigenes Abmühen auf und wir erleben, wie herrlich Gottes vorherbereitete Wege sind, wenn wir gewillt sind uns vom Geist Gottes führen und leiten zu lassen.

Mit Schalom-Segengruss

Dieter Beständig